



Alles in Orange: Roland Rüdinger leitet seit 1999 die gleichnamige Krauthheimer Spedition. Daneben engagiert er sich in vielen Verbänden und Organisationen.

Foto: Archiv/Fritze

Von unserem Redakteur
Heiko Fritze

Vielleicht liegt es ja daran, dass schon sein Vater auch außerhalb des Unternehmens engagiert war: Als Bürgermeister von Altkrauthheim von 1965 bis 1973, Gemeinde- und Kreisrat lebte Helmut Rüdinger seinem Sohn Roland schon in frühen Jahren vor, dass man auch als Unternehmer über den Tellerrand schauen sollte. „Es gibt Leute, denen macht Gestalten nun einmal Spaß, und da gehöre ich dazu“, sagt Roland Rüdinger heute. „Zum Gestalten gehört Vernetzen, und davon kommen manchmal auch Erkenntnisse.“

Motivation Also gehörte der heute 60-Jährige zwölf Jahre lang dem Gemeinderat Krauthheim und auch dem Kreistag des Hohenlohekreises an. Soeben ist er wieder in die IHK-Vollversammlung gewählt worden. Und auf Landes- und Bundesebene ist er ebenso aktiv: im 29. Jahr im Verkehrsausschuss des DIHK, außerdem im Oktober wiedergewählt als Vorsitzender des Fachausschusses Landverkehr im Landesverband VSL, im Frühjahr wurde Rüdinger auch Vorsitzender des Fachausschusses Güter-

„Man kann eben nicht in Krauthheim sitzen und warten.“

Roland Rüdinger

verkehr im Bundesverband Spedition und Logistik, wo er zuvor Stellvertreter war. „Ich suche gesamtheitliche Lösungen“, erklärt der Unternehmer. „Viele konzentrieren sich immer nur auf ein Ziel, etwa in Bürgerinitiativen. Aber nur Vernetzen bringt Ideen und Chancen. Man kann eben nicht in Krauthheim sitzen und warten.“ In der CDU engagiert er sich als regionaler Vorsitzender der Mittelstandsvereinigung MIT, die einst sein Vater gegründet hatte.

Gerade die Verbandsarbeit bringe große Vorteile mit sich, meint der umtriebige Unternehmer: „Man bekommt mit, was in drei oder fünf Jahren passieren wird“, sagt Rüdinger. „Ich bin die Nahtstelle. Ich diskutiere in Berlin, welche Auswirkungen etwas auf die Branche hat.“ Also macht sich der Geschäftsführer stark für Ideen, von denen er zutiefst überzeugt ist.

Etwa den Lang-Lkw. „Zehn Prozent aller Fahrten würden wegfallen, wenn man diese Fahrzeuge allgemein zulassen würde“, rechnet er dann vor. Alleine – es gibt bislang nur einzelne Teststrecken in Deutschland, in Baden-Württemberg sogar besonders wenige. Dass eine davon nach Altkrauthheim führt, zum Sitz sei-

Der Kämpfer aus dem Jagsttal

Roland Rüdinger setzt sich bundesweit für die Interessen der Speditionsbranche ein

Firmengeschichte

Exakt am 25. April 1930 gründete Franz Rüdinger in Altkrauthheim sein Unternehmen, das sich zunächst mit Viehhandel und dem Transport von Baumaterialien beschäftigte – sowie mit Personentransporten zu Wallfahrtsorten. 1949 erhielt er die Konzession für die Omnibuslinie Altkrauthheim-Künzelsau. Der Güter-Fernverkehr wurde 1953 auf-

genommen, 1962 kamen Busreisen hinzu. Die markante Firmenfarbe Orange führte das Unternehmen 1981 ein. In den neunziger Jahren konzentrierte sich Rüdinger auch auf Spezialtransporte wie Maschinen, während die Reisesparte eingestellt wurde. Heute sind 200 Laster und sechs Logistikstandorte in Betrieb. *frz*

ner Spedition, darauf ist der Geschäftsführer besonders stolz. Ob aber die Fahrzeuge doch noch ihren Durchbruch erleben? Mittlerweile beschleichen Roland Rüdinger da Zweifel. Der Widerstand in den Verkehrs- und Umweltministerien sei immer noch groß, bedauert er: „Es ist ein Ärgernis höchsten Ranges,

dass Dogmatik die einzige Möglichkeit, sofort nennenswert CO₂ einzusparen, torpediert.“ Denn in der Antriebstechnik werde sich zu nächst einmal nichts ändern – „es sei denn, wir kaufen noch effizientere Diesel-Laster“. Der Kampf für den Lang-Lkw sei jedenfalls auf Bundesebene sein Lieblingsthema. „Da rufen mich alle an. Da kenne ich mich aus.“

Und in der Region? In der nächsten Vollversammlung würde Rüdinger

gerne den Verkehrsausschuss wieder installieren, der auch bestand, als er dem Gremium schon einmal bis 2017 angehörte. Heilbronn-Franken sei inzwischen die einzige Kammer im Land ohne solch einen Ausschuss, begründet er. Da auch Vertreter aus Industrie und Handel in der Versammlung sitzen, sei die Kundenseite – aus dem Blickwinkel des Speditionsunternehmers – ja auch vertreten. Und ohnehin müssten alle sich fragen: „Wohin soll sich die Region entwickeln?“

Entwicklung Im eigenen Unternehmen steht die Entwicklung derweil ununterbrochen auf Wachstum. Dabei hat der Betrieb einen kräftigen Wandel durchgemacht, seit Roland Rüdinger 1990 in die Leitung eintrat. Zuvor hatte er in Heilbronn Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Personen- und Güterbeförderung studiert – die Firma hatte damals zwölf Omnibusse und nur sieben Lastwagen. Heute sind es zwar immer noch zwölf Busse für den Linienverkehr im Hohenlohekreis – aber mehr als 200 Lastwagen.

1999 übernahm Roland Rüdinger die Geschäftsführung von seinem Vater und forcierte das in den Vorjahren angesprochene Wachstum. Möglich wurde dies einst durch die Daimler-Teststrecke bei Boxberg, durch die sich auch Zulieferer in der ländlichen Region ansiedelten – zum Beispiel das Magna-Spiegelsysteme-Werk in Assamstadt. „Das hat uns einen Push gegeben“, erinnert sich der Unternehmer. Der Transporteur konzentrierte sich auf großformatige Artikel wie Ventilatoren, Maschinen und Autoteile. Auch die Farbe Orange stammt aus dieser Zeit – als Rüdinger begann, für Interwand in Dörzbach zu fahren, forderten die Niederländer, dass die Fahrzeuge in der Firmenfarbe unterwegs sind. Und daraufhin stellte Rüdinger gleich die ganze Flotte entsprechend um.

Kooperationen Heute ist XXL-Stückgut die Spezialität der Krauthheimer. Mittlerweile fährt das Unternehmen für sieben Sammelgut-Kooperationen innerhalb einer festen Region, die sich von Heilbronn bis Würzburg erstreckt. Zuletzt kam vor wenigen Wochen CTL hinzu. Daneben ist die Lagerlogistik ein wichtiges Standbein. Soeben wird die Erweiterung der Flächen in Weikersheim fertig, in Boxberg sind momentan Arbeiten für zwei neue Hallen im Gange.

Gerne würde der Unternehmer noch mehr bauen, zumal die Nachfrage groß ist: „Die Hallen in Weikersheim sind alle bereits belegt. Und wir verteilen bereits die neuen Plätze in Boxberg.“ Das größte Problem sei momentan, geeignete Grundstücke in der Region zu finden. Doch auch da will er kämpfen. Er ist ja darin geübt.

Köpfe Regional

IHK-Bestenehrung

Rund 4000 junge Menschen in Heilbronn-Franken haben dieses Jahr ihre Ausbildung abgeschlossen. Gewürdigt wurden ihre Leistungen bei einer digitalen Feier von IHK Heilbronn-Franken und Radio BigFM.

Allein zehn Landesbeste kommen aus der Region Heilbronn-Franken, darunter **Kira Krauter** aus Kirchberg an der Jagst und **Michel Förch** aus Bad Mergentheim, die beide bei ihrer Abschlussprüfung 99 von 100 Punkten erreichten. 238 Absolventinnen und Absolventen gingen mit 92 und mehr Punkten aus den Abschlussprüfungen – ein eindrucksvoller Beweis dafür, „wie qualifiziert die Ausbildung in den Betrieben ist und wie motiviert Auszubildende und Ausbilder in den Betrieben sind“, sagt Claudia Scheunpflug, Leiterin der Berufsbildung bei der IHK Heilbronn-Franken. In den Ergebnissen zeige sich zudem der Wert von Ausbildung. Dabei haben immer mehr Betriebe Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsplätze auch zu besetzen. „Eine solide Ausbildung bietet vielfältige Möglichkeiten und ist der perfekte Start ins Berufsleben“, erklärte sie.

Knapp 1000 Frauen und Männer haben in diesem Jahr ihre Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. Beste in ihrem Profil und dafür auf der Absolventenfeier geehrt wurde **Tabea König** aus Seckach, die sich zur geprüften Handelsfachwirtin qualifizierte. Berufsbegleitende



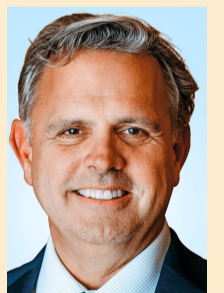
Die geehrten Prüfungsbesten bei der IHK-Absolventenfeier.

Foto: IHK

Weiterbildung öffnet die Tür zur Karriereleiter, benötigt aber auch „Disziplin, Durchhaltevermögen und ein gutes Zeitmanagement“, wie die Präsidentin der IHK Heilbronn-Franken, Kirsten Hirschmann, hervorhob. Insgesamt gab es 3943 Ausbildungsabsolventen im Jahr 2022 in der Region Heilbronn-Franken bei 1135 Ausbildungsbetrieben in 107 Ausbildungsberufen und Schwerpunkten. 983 Teilnehmer bestanden Prüfungen im Bereich Weiterbildung, darunter gab es 32 profilbeste Absolventen. *red*

Neuer Vice President

John Groth hat die Position des Vice President Pharma bei der Optima Machinery Corporation übernommen. Seine Berufung in die US-Tochtergesellschaft mit Sitz in Green Bay, Wisconsin, soll die Position der Optima-Gruppe im Pharmamarkt in den USA stärken und die Voraussetzungen für weiteres Wachstum schaffen. Angeht der anhaltend hohen Nachfrage nach Maschinen, Anlagen und Dienstleistungen in der Branche treibt das Unternehmen den strategischen Ausbau der regionalen Organisationen weiter voran. „Es fühlt sich an, als käme man nach Hause“, sagt Groth, der nach sieben Jahren bei einem anderen Hersteller zu Optima zurückkehrt. Neben mehr als 13 Jahren Erfahrung in der aseptischen Verarbeitung bringt Groth auch mehr als 20 Jahre Erfahrung im Finanzmanagement mit. *red*



John Groth

Foto: privat